Das Archiv Wolkenstein-Trostburg im Südtiroler Landesarchiv

von Christine Roilo

Der Versuch, die Geschichte eines Archivbestands nachzuzeichnen, wird immer auch den Kontext einbeziehen müssen, in dem Bestandsbildner und -verwahrer agierten. Archivgeschichte ist daher auch politische Geschichte, insofern als Bestände aufgrund der politischen Verwertbarkeit der in ihnen enthaltenen Informationen beziehungsweise der Gefahr, die von diesen ausgehen kann, sowie aufgrund ihrer Qualität als „kulturelles Erbe“ dem Druck der politischen Verhältnisse ausgesetzt sind. Sie können unter widrigen Umständen, etwa bei unsachgemäßen Verlagerungen oder Plünderungen schwere Schäden nehmen, profitieren aber andererseits von günstigen Umständen, die für eine sachgerechte Verwahrung sorgen und ihre Erschließung und Erforschung fördern.¹ Die Geschichte des seit 1992 im Südtiroler Landesarchiv verwahrten Archivs Wolkenstein-Trostburg ist in diesem Sinn gewissermaßen ein Paradebeispiel für das Einwirken herrschender Verhältnisse und handlungsleitender Interessen der jeweiligen politischen Akteure auf Archivbestände. Im Folgenden soll ein Rekonstruktionsversuch der Umwälzungen, denen der Bestand in der neuesten Geschichte ausgesetzt war, unternommen werden, in einem zweiten Schritt wird eine kurze Übersicht über die wichtigsten Teilbestände geboten.

Die Geschichte des Bestands im 20. Jahrhundert

Die Jahrzehnte nach dem Ende des Ersten Weltkriegs waren für die Archivbestände im südlichen Teil Tirols beziehungsweise ab 1927 der Provinz Bozen nach einer jahrhundertelangen Periode relativ ruhiger und organischer Bestandsbildung und -nutzung eine Zeit der Unsicherheit, der Verlagerungen und der Beeinträchtigungen.² Während die lokalen faschistischen Eliten auch mittels

¹ Vgl. dazu, besonders für die Situation in Tirol bzw. in der Provinz Bozen Leopold AUER, Die Archive der Bistümer Brixen und Trient als Gegenstand der Staatennachfolge, in: *Studi trentini di scienze storiche* 86 (2007), S. 333–344; Werner MALECZEK, I viaggi delle carte fra Italia e Austria e viceversa, in: *Annali dell’Istituto storico italo-germanico in Trento* 32 (2006), S. 449–469; Harald TONIATTI, Die staatliche Archivverwaltung in Südtirol und das Staatsarchiv Bozen seit 1920, in: *Studi trentini di scienze storiche* 86 (2007), S. 433–449; Hubert GASSER, Das Provenienzprinzip bei den Verhandlungen über Archive zwischen Österreich und Italien nach dem Ersten Weltkrieg, in: *Archivalische Zeitschrift* 88 (2006), S. 191–200.

² Relativ ruhig insofern, als die Folgen der Säkularisation von 1803 bzw. der Grundentlastung von 1848 für die Archive kirchlicher Träger und adliger Grundherren auch zu erheblichen Verlusten geführt haben. Vgl. dazu Gustav PFEIFER, Fünf mittelalterliche Venustana aus dem Historischen Archiv des germanischen Nationalmuseums in Nürnberg, in: Georg MÜHLBERGER und Mercedes BLAAS (Hgg.), *Grafschaft Tirol – terra venusta. Studien zur Geschichte Tirols*,

Archivbeständen versuchten, nationalistischen Tendenzen ein dokumentarisches und somit präntiert „authentisches“ Unterfutter zu geben, und zu diesem Zweck ganze Bestände und/oder einzelne Archivalien vor allem öffentlicher Körperschaften einzogen und im Bozner Staatsarchiv deponierten oder zu propagandistischen Zwecken gar an die Zentralregierung nach Rom weiterleiteten,³ verfuhr die nationalsozialistische Verwaltung der „Operationszone Alpenvorland“ mit den Archivbeständen der Provinz ganz ähnlich, wenn auch unter entgegengesetzten Vorzeichen.⁴ Die Zeiten der Unsicherheit für die Archivlandschaft Südtirols verlängerten sich aber auch nach dem Ende der totalitären Regime und gipfelten und endeten erst mit dem zweiten Autonomiestatut für Südtirol im Jahr 1972: Das Staatsgesetz Nr. 118 vom 11. März 1972 mit dem Rang einer verfassungsrechtlichen Bestimmung enthält den zentralen Passus zur Übergabe eines Teils der Archivbestände, die in dem seit 1921 in Bozen bestehenden Staatsarchiv verwahrt wurden, an das neu zu errichtende Südtiroler Landesarchiv.⁵ Diese Neuregelung des Archivwesens, der eine lange, heute zum Teil skurril anmutende Diskussion über den mehr „nationalen“ oder mehr „lokalen“ Charakter der verwahrten Archivbestände vorausgegangen war,⁶ bereitete auch eine weitere grundlegende Änderung für die Archive in privater Trägerschaft, darunter die großen Adelsarchive, vor. Diese unterliegen durch das 1985 auf der Basis des Autonomiestatuts erlassene Archivgesetz der Autonomen Provinz Bozen⁷ der ausschließlichen Aufsichtskompetenz des Landesarchivs und entziehen sich damit dem unmittelbaren Zugriff der staatlichen Verwaltung.

Das Archiv Wolkenstein, das, bezogen auf den zu Trostburg verwahrten Bestand, im April 1941 von der staatlichen „Soprintendenza archivistica di Venezia“ als „von erheblichem Interesse / di importante interesse“ erklärt worden war, was einem Archivschutz gleichkam, war 1942 „im Streite der mitbesitzenden gräflichen Brüder Wolkenstein und aus politischen Gründen von der Trostburg

insbesondere des Vinschgaus, in Würdigung des Kulturarbeit von Marjan Cescutti (Schlern-Schriften 337), Innsbruck 2007, S. 27–40, hier 27 f.

³ Um die Mitte der 1920er Jahre wurden aus dem Archiv des Bozner Merkantilmagistrats die ältesten und wertvollsten Privilegien für die Bozner Messen, die in der Handelssprache Italienisch abgefasst worden waren, nach Rom geschickt und als Beweis für die *italianità* Südtirols benutzt. Aus Rom kamen die Urkunden nicht mehr zurück, Nachforschungen nach dem Zweiten Weltkrieg blieben erfolglos. Vgl. dazu Walter FREIBERG, Südtirol und der italienische Nationalismus. Dokumente (Schlern-Schriften 282/2), Innsbruck 1900, S. 405 und 421–426; Hannes OBERMAIR, Archiv des Merkantilmagistrats Bozen, Bozen 1996, S. 8; Landesdenkmalamt Bozen (Hg.), Denkmalpflege in Südtirol / Tutela dei beni culturali 2003, Bozen 2004, S. 277.

⁴ Franz HUTER, Die Fluchtung der Archive Südtirols im Zweiten Weltkrieg. Ein Arbeitsbericht, in: DERS., Ausgewählte Aufsätze zur Geschichte Tirols, hg. von Marjan CESCUTTI und Josef RIEDMANN (Schlern-Schriften 300), Innsbruck 1997, S. 152–159; Michael WEDEKIND, Nationalsozialistische Besatzungs- und Annexionspolitik in Norditalien 1943 bis 1945. Die Operationszonen „Alpenvorland“ und „Adriatisches Küstenland“ (Militärgeschichtliche Studien 38), München 2003, S. 247–266; Gustav PFEIFER, Leo Santifaller und Franz Huter im Dienste der Archive. Ein Versuch, in: Studi trentini di scienze storiche 86 (2007), S. 345–367.

⁵ Gesetz vom 11. März 1972, Nr. 118. Maßnahmen zugunsten der Bevölkerung Südtirols.

⁶ Vgl. dazu Thomas MATHÄ, Kulturgüterrecht in Südtirol (Schriftenreihe Italienisches Öffentliches Recht an der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck 2), Innsbruck 2005, S. 30–35.

⁷ Landesgesetz vom 13. Dezember 1985, Nr. 17.

nach Castel Toblino verbracht worden“.⁸ Im Zug der Fluchtung der Archive Südtirols im Zweiten Weltkrieg unter der Leitung von Franz Huter, dem Referatsleiter „Archivwesen“ der im Herbst 1943 eingerichteten Operationszone Alpenvorland, wurde das Archiv aus Toblino zunächst im Dezember 1944 zusammen mit den Trienter Hochstiftsarchiven in das Schloss Taufers verbracht. Im August 1945 kamen die Archivalien an das Staatsarchiv Trient und von dort im September desselben Jahres zurück nach Castel Toblino. Das Archiv Trostburg dagegen kehrte zu einem späteren Zeitpunkt auf die von einem Bombentreffer schwer beschädigte Trostburg zurück. Der in Castel Toblino verwahrte Bestand – nach Albino Casetti 21 Kisten und siebzig Pakete –, der auch Teile des Trostburger Bestands enthielt, wurde im Jahr 1968 im Sinne einer sachgerechten Verwahrung dem Staatsarchiv Trient übergeben.

1967 wurde die Trostburg an die vom Südtiroler Burgeninstitut getragene „Trostburg G.m.b.H.“ verkauft. Das Archiv, das zusammen mit dem übrigen Mobiliar aus dem Kaufvertrag ausgeklammert war, verblieb zunächst auf der Burg. Nach einem ersten, nicht ausgeführten Plan, die Archivalien im Staatsarchiv Bozen zu deponieren, wurde es 1974 in einer überstürzten Aktion der Familie nach Castel Toblino gebracht. In der Folge wurde der gesamte Bestand (Archivteile Trostburg und Toblino) von der staatlichen Soprintendenza Archivistica per il Trentino-Alto Adige in Trient formell unter Archivschutz gestellt, mit Sequester belegt und im Staatsarchiv Trient deponiert. Dort verblieb er auch weiterhin, obwohl das Verfahren, auf dem der Sequester beruhte, nicht weiter betrieben wurde. Nach Errichtung des Südtiroler Landesarchivs im Jahr 1985 schlug die Südtiroler Landesverwaltung der staatlichen Archivverwaltung in Trient vor, das Archiv in Bozen zu deponieren: Das Provenienzprinzip – Entstehung des Archivkörpers in territorialem und administrativem Zusammenhang mit dem Gebiet der heutigen Autonomen Provinz Bozen – gebiete eine solche Maßnahme. Trotz der bald erreichten Zustimmung durch das Ministerium für Kultur- und Landschaftsgüter (1986) wurde die Übergabe von Seiten der Trienter Archivverwaltung um weitere Jahre verzögert, bis schließlich 1992 der Bestand als Depositum in das Südtiroler Landesarchiv gelangte.⁹

Ordnungen – Neuordnungen – Umordnungen – Unordnungen

⁸ HUTER (Anm. 4) S. 157.

⁹ Amtsarchiv des Südtiroler Landesarchivs, Faszikel Wolkenstein; Amtsarchiv des Staatsarchivs Trient.

Mehrere Stücke in den verschiedenen Teilbeständen des Archivs Wolkenstein betreffen den Archivkörper selbst und geben Aufschluss über frühere Ordnungszustände des Schriftguts. Hier seien nur die Bedeutenderen herausgegriffen:¹⁰

1. Archiv Wolkenstein (im Folgenden: AW), Trostburg 3, eine in Pergament gebundene Handschrift aus dem frühen 18. Jahrhundert, möglicherweise Teil eines Verlassenschaftsinventars (darauf lassen auch die Bleistiftkürzel, die an die einzelnen Nummern angefügt wurden, schließen), verzeichnet fünfzig Laden (allerdings nur zwei Ladenbezeichnungen: 11: Gericht Wangen, 12: Schloss Rafenstein), wobei die Laden 1 bis 5, 11 bis 14, 48 und 50 detailliert aufgenommen sind, die Laden 15 bis 20, 24 bis 40 als leer oder uninteressant befunden (*15 Laden 16, 17, 18, 19, et 20 ist nichts befunden worden*), die Laden 21 bis 23, 41 bis 47 und 49 schließlich nur sehr summarisch verzeichnet wurden.¹¹ Die seinerzeitige Ladenordnung existiert heute nicht mehr, die einzelnen Stücke, durch die heute vorliegende Datenbank herausfilterbar, sind über den Bestand verstreut.¹²

2. AW, Trostburg 3306: eine in Pergament gebundene Handschrift mit dem Titel *Haupt Designation welche yber denen sambentlich hochgräflich von Wolckhenstainischen schriftten ut intus verfasst worden*. Der Kodex wurde 1737 von dem damals neu ernannten Gerichtsschreiber der Gerichtsherrschaften Jenesien und Mölten, Franz Mayrhauser, verfasst. Dieser hatte bei seinem Amtsantritt die Urkunden *ganz zersträut und ruiniertes, auch fast durchgehends in confusen stant* angetroffen und unterzog sich der Aufgabe, die Unterlagen *widerumben zusamben zusuechen sovil meglich in einer ordnung herzustellen unt entlich hieryber eine specificierte designation zu verfassen*. Mayrhauser ordnete das Schriftgut in 25 Laden eines Archivschranks, in weitere acht Abteilungen eines anderen *ohnangestrichenen* Kastens und in eine *eisen Truchen*. Ein späterer Bearbeiter ergänzte in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts die Laden 27, 28 und 29 und führte den Inhalt der *eisen Truchen* in eine *hilzen* Truhe über. Das Repertorium verzeichnet 920 Positionen an kaiserlichen und landesfürstlichen Lehnbriefen, Trienter Lehnbriefen, Brixner Lehnbriefen, freiherrlich völsischen Lehnbriefen, vintlerischen Lehnbriefen, Kauf-, Tausch- und Quittbriefen, und so weiter.¹³

¹⁰ Hier sei auch ein Hinweis auf die vielen Verlassenschaftsinventare erlaubt, die üblicherweise eine Abteilung zu den „brieflichen Gerechtigkeiten“ des Erblassers enthalten.

¹¹ Es dürfte sich um das Inventar eines Teilbestandes der Provenienz Grafen Gondola handeln. Das Geschlecht der Grafen Gondola war in Lucca, Ragusa und Tirol ansässig und erlangte 1719 in Niederösterreich das Incolat. Im 18. Jahrhundert waren die Gondola Herren auf Wangen. Vgl. dazu Ernst Heinrich KNESCHKE (Hrsg.), Neues allgemeines Deutsches Adels-Lexicon 3, Leipzig 1861, S. 596 f.; dagegen allerdings Otto STOLZ, Politisch-historische Landesbeschreibung von Südtirol (Schlern-Schriften 40), Innsbruck 1937, S. 309. 1702 heiratete Veit Dominikus Graf von Wolkenstein Marina Gräfin Gondola (SLA, Archiv Wolkenstein [im Folgenden: AW], Trostburg, 3259). Nach dem Tod des Grafen Wolkenstein 1709 versuchten die Erben, auch das von Marina Gondola eingebrachte Erbe an sich zu bringen, woraus sich ein Erbstreit entspann, der 1718 mit einem Vergleich endete. (AW, Trostburg, 3237).

¹² Z. B. Kaufbrief des Marx Sittich von Wolkenstein um das Gericht Wangen, 1609: Lade 11, Nr. 1 – serie gialla Nr. 196 – AW, Trostburg 634.

¹³ Rudolf Marsoner begann 1927 mit einer Kollationierung der Handschrift, konnte das Vorhaben aber nicht mehr zu Ende bringen. Vgl. AW, Trostburg, 1791.

3. AW, Toblino 240, um 1830: 18 gelb gebundene, für Registereintragungen vorbereitete Hefte im Quartformat. Es dürfte sich hier um den Ansatz einer Neuordnung handeln, entworfen vom wolkensteinischen Verwalter zu Griesbruck Dr. Nikolaus Hundegger. Dabei wurde eine Einteilung in achtzehn *Fascicel* entworfen, mit den Betreffsangaben I. Armensache (verzeichnet nur eine Position), II. Bau (fünfzehn Positionen), III. Commerz (eine Position), IV. Criminalien (sechs Positionen), V. Cultur (104 Positionen), VI. Familien-Documente (201 Positionen), VII. Finanz (16.800 Positionen¹⁴), VIII. Forst, Jagd, Fischerei (sechs Positionen), IX. Geistlich, Schule, Stiftung (21 Positionen), X. Kanzlei (1315 Positionen), XI. Lehen (zwanzig Positionen), XII. Militare (eine Position), XIII. Post (9000 Positionen), XIV. Process-Acten (fünfzehn Positionen), XV. Publicum, Communale, Polizei, Sanität (vier Positionen), XVI. Steuer (fünf Positionen), XVII. Urbarien (1163 Positionen), XVIII. Zehend (64 Positionen). Tatsächlich lassen sich manche der angeführten Stücke über die Suchfunktionen der heutigen Datenbank herausfiltern, von den Sachgruppen allerdings nur noch VII. und XVII. aufspüren. Die Betrefftitel der Faszikel waren meist in weitere Untergruppen unterteilt, zum Beispiel I. Armensache: a. Pension, b. Provision, c. Nachlassgesuch, d. Schaden-Erhebung, und dergleichen mehr. Eine weitere Spaltenunterteilung sollte für jede angeführte Position angeben, ob es sich um *Generalia*, um Betreffe des *Griesbruck-Urbars*, *Villanders*, *Wolkenstein* oder *Südtirol.-Besitz* handelte. Bis auf die Bereiche Finanz, Post und Urbarien enthalten die einzelnen Register jedoch nur wenige Positionen, die keinesfalls den gesamten Archivbestand abdecken – die Arbeit ist wohl nach der sehr aufwendigen Zählung und Bündelung der Rechnungen und der allgemeinen Korrespondenz im Ansatz steckengeblieben.

4. AW, Trostburg 798: ein Heft im Quartformat, enthaltend ein von Robert von Wolkenstein um 1850 angelegtes Schlagwortverzeichnis. Die ausgeworfenen Begriffe, versehen mit einer Verweisziffer und einer Jahreszahl, legen eine numerische Ordnung nahe, die aber aus den genannten früheren Repertorien nicht ersichtlich ist – es muss also nach dem Ordnungsansatz von etwa 1830 noch eine weitere Aktion gegeben haben, die ebenfalls zu keinem Ende kam. Der Unter- oder Niederscheltnerhof im Burgfrieden Trostburg beispielsweise wird im Schlagwortverzeichnis nur zu 1760 und 1681 erwähnt, ist aber tatsächlich auch mit sieben weiteren Urkunden (1313, 1353, 1371, 1564, 1668, 1692, 1692) dokumentiert.

Bereits 1912 beklagte Emil von Ottenthal den mangelhaften Ordnungszustand: Das Archiv „wird in einem wohl verwahrten Gewölbe in zahlreichen Laden aufbewahrt, welche noch alte Inhaltsaufschriften des 17. Jahrh. tragen. Leider aber entspricht der Inhalt nur zum geringen Teile

¹⁴ Serie der „Saldierte Rechnungen und Quittungen der Wolkensteinischen Verwaltung“, „serie gialla“.

mehr diesen Angaben; das Archiv ist in sehr starke Unordnung gekommen.“¹⁵ Die „Archiv-Berichte aus Tirol“, ansonsten sehr hilfreich bei der Rekonstruktion zerrissener Archivbestände, waren in diesem Fall vermutlich aufgrund der „knappen zur Verfügung stehenden Zeit“ als Grundlage für die Verzeichnung nicht besonders brauchbar. Ottenthal gab selbst zu, die ältesten Urkunden bis 1400 nicht „ausnahmslos“ verzeichnet zu haben. Den in den „Archiv-Berichten“ festgehaltenen 159 Positionen für den Zeitraum 1258 bis 1399 stehen im heutigen Bestand insgesamt 575 vorhandene Urkunden gegenüber. Trotzdem muss davon ausgegangen werden, dass das Archiv durch die vielen, zum Teil wohl unsachgemäß durchgeführten Verlagerungen größere Verluste erlitten hat. Den Aktenbestand streifte Ottenthal angesichts der „mangelnden Ordnung“, weswegen sich „gerade über diese Bestände kein abschließender Aufschluß geben“¹⁶ ließe, nur sehr summarisch mit der Nennung einzelner „highlights“, auf die sein Blick wohl eher zufällig gefallen sein dürfte. Ottenthal beschränkte sich aber bei seiner Beschreibung des Archivs auf der Trostburg nicht auf die Erhebung, sondern griff auch in den Ordnungszustand selbst ein. Er versah die Laden mit neuen Bezeichnungen, die er mit Kreide aufschrieb und auf die ausschließlich er sich in seinem Text bezog.

1925 bis 1927 nahm der früh verstorbene Bozner Museumsdirektor Rudolf Marsoner (1899–1928) die von Ottenthal geforderte Ordnungsarbeit am Trostburger Archiv auf¹⁷ und hielt sich hierbei an die von diesem eingeführten Ladenbezeichnungen (Laden A–Z, AA–ZZ, I–III, 1–22, Kodizes). Seinem handschriftlichen Repertorium¹⁸ fügte Marsoner noch ein „provisorisches Inventar des untern Archivs“ bei, das demnach aus dem „Kasten N. 1“ (25 Laden) und einem „Kasten N. 2“ (19 Laden) bestand. Darauf folgt die Aufzählung der oben genannten achtzehn *Fascicel* gemäß dem Repertorium von 1830 und schließlich noch ein Verzeichnis von 113 Positionen zu den verschiedensten Betreffen. Über den Vergleich mit diesem Repertorium lassen sich auch schmerzliche Verluste beziehungsweise Veräußerungen festmachen: Das „Paket Urk. den Kuntersweg betr. 1311–1512“ etwa dürfte in der Zwischenkriegszeit an Kurt Staffler (1908–1940) verkauft worden sein.¹⁹

Im Zuge der Fluchtung des Archivs von Castel Toblino nach Schloss Taufers entstand 1944 ein von Franz Huter erarbeitetes, der Autorin leider nicht vorliegendes „Summarisches Verzeichnis“.²⁰ Zusammen mit Hanns Bachmann, dem späteren Direktor des Tiroler Landesregierungsarchivs,

¹⁵ Emil VON OTTENTHAL und Oswald REDLICH, *Archiv-Berichte aus Tirol* 4, Wien 1912, S. 375–409, hier S. 375.

¹⁶ Ebenda.

¹⁷ Karl M. MAYR, Museumsdirektor Dr. Rudolf Marsoner †, in: *Der Schlern* 9 (1928), S. 446.

¹⁸ Archivverzeichnis im Südtiroler Landesarchiv, Fotokopie.

¹⁹ Bozen, Sammlung Kurt Staffler, Privatbesitz, mit Urkunden zum Kuntersweg 1314–1512. Dazu jetzt Julia HÖRMANN, Die „Kuntersweg-Urkunden“ – Eine Quellenübersicht, in: *Tiroler Heimat* 67 (2003), S. 49–61.

²⁰ Darauf nimmt beispielsweise Albino Casetti in mehreren Schreiben des Jahres 1959 an Dietrich (Teodorico) Graf von Wolkenstein Bezug, vgl. Amtsarchiv des Staatsarchivs Trient.

bearbeitete Huter in den 1970er Jahren zum Zweck einer Schätzung für die Südtiroler Landesregierung, die das Archiv ankaufen wollte, den Bestand ein weiteres Mal und erstellte ein neues, ausführlicheres Verzeichnis.²¹ Es darf vermutet werden, dass dieses neue Repertorium auf der Basis des „Summarischen Verzeichnisses“ von 1944 entstand; die Archivalien dürften zur Zeit dieser Bearbeitung noch in den bei der Fluchtung und dem Rücktransport benutzten Kisten verstaut gewesen sein.²²

Auf den verheerenden Einfluss, den überstürzte Umlagerungen auf den Ordnungszustand und die Vollständigkeit von Archiven haben können, muss hier nicht näher eingegangen werden. Es genügt darauf hinzuweisen, dass nicht einmal die 1912 in den „Archiv-Berichten“ veröffentlichte Ladenordnung von Ottenthals in das Verzeichnis von Huter und Bachmann Eingang fand, die das Archiv in „Serien“ und nummerierte „Faszikel“ gliederten. Nach einer Übersicht war das Archiv seit der Verlagerung von 1944 auf 22 Kisten aufgeteilt, wobei der Numerierung der Kisten zufolge die Archivalien aus Trostburg in dem 250 Kisten umfassenden Transport von Trient nach Taufers²³ offenbar nicht geschlossen gelagert wurden.

Auf der Huter'schen Ordnung beruht zu großem Teil die – abgesehen von der jetzt vorliegenden – letzte Verzeichnung, die P. Frumenzio Ghetta OFM seit 1974 am Staatsarchiv Trient erstellte.²⁴ Ghetta teilte die Archivalien, wohl der Farbe der Umschläge der Aktenpakete nach, in eine grüne, eine gelbe und eine schwarze Serie (serie verde, gialla, nera), dazu kommen noch Laden- und Faszikelangaben, teilweise – bei der „gelben“ Serie – unter Wiedergabe der Faszikelsignaturen von 1830. Der Teilbestand Toblino erhielt eine durchgehende Faszikelnummerierung 1 bis 466. Detailliert verzeichnet wurde die „serie gialla“ (Faszikelnummern 1 bis 128), die in den Kisten²⁵ (oder besser, nach Wortlaut der Bearbeiter, ex-Kisten/ex-casse) 1, 4, 12, 14, 15, 16, 17, 20, 23, 62, 64 und 81 befindlichen Urkunden wurden summarisch unter Angabe der Datierung und des Vorhandenseins von Siegeln aufgelistet. Die Ordnungsarbeiten wurden zu Beginn der 1980er Jahre abgebrochen, ohne zu einem Abschluss gekommen zu sein.

Der heute in detaillierter Verzeichnung vorliegende Bestand (auf eine Neuordnung wurde angesichts der nicht einschätzbaren Provenienzvermischungen infolge der Verlagerungen verzichtet) umfasst vier Teilbestände: 1. Urkundenreihe, 2. Urbare, 3. Archiv Toblino, 4. Archiv

²¹ Freundlicher Hinweis Dr. Josef Nössing; Verzeichnis im Tiroler Landesarchiv, Nachlass Hanns Bachmann.

²² Dazu verschiedene Hinweise im Amtsarchiv des Staatsarchivs Trient.

²³ Kisten 1, 11–21, 23, 24, 37, 62, 64, 81, IV, M/73, M/81; zum Gesamtumfang des Transports vgl. HUTER (wie Anm. 4) S. 153.

²⁴ Zeitweilig arbeiteten auch Dr. Josef Nössing, der spätere Gründungsdirektor des Südtiroler Landesarchivs, und Dr. Salvatore Ortolani, Direktor des Staatsarchivs Trient und „Soprintendente“ für die Region Trentino-Südtirol an der Erschließung mit.

²⁵ „casse“ – die Transportkisten, in denen das Archiv noch seit der Huter'schen Aktion verblieben war.

Trostburg, mit insgesamt rund 5.500 Positionen, die für die Erforschung der Landesgeschichte des gesamten historischen Tirol von grundlegender Bedeutung sind.

Weitere Wolkenstein-Archive befinden sich im Historischen Archiv des Germanischen Nationalmuseums in Nürnberg (Archiv Wolkenstein-Rodeneck),²⁶ im Tiroler Landesarchiv (Archiv Toggenburg mit einem Teilbestand Wolkenstein, Archiv Wolkenstein)²⁷ und im Generallandesarchiv Karlsruhe,²⁸ doch auch das Südtiroler Landesarchiv verwahrt im Archiv Toggenburg einen weiteren bedeutenden Teilbestand Wolkenstein,²⁹ und der Nachlass des Rechtsanwalts Karl von Lutterotti, Kaltern (1886–1964),³⁰ ebenfalls im Südtiroler Landesarchiv, enthält Unterlagen der Familie aus dem 20. Jahrhundert.

Bezeichnenderweise ist die Überlieferung für das 20. Jahrhundert in den von der Familie selbst gepflegten Archivbeständen sehr dünn. Mit der Grundentlastung des Jahres 1848 verloren die Unterlagen zur Sicherung grundherrlicher Rechte, die meist den größten Teil der Familienarchive ausmachten, ihre Bedeutung. Die Obsorge um das Vermögen der Familie wird Dritten, Rechtsanwälten und öffentlichen Institutionen, übertragen, während das Familienarchiv selbst zunehmend an strategischer wirtschaftlicher Bedeutung verliert und in die Sphäre des Kulturguts hinübergeleitet, für dessen anders gelagerten Wert nicht alle Angehörigen einer Familie immer Verständnis haben.

Bestände und Bestandgruppen

1. Urkundenreihe

Zeitraum: 1258 bis 1865, Umfang: 1308 Urkunden

Die Urkundenreihe umfasst 1308 Stück, davon 31 aus dem 13. Jahrhundert, 540 aus dem 14. Jahrhundert, 364 aus dem 15. Jahrhundert, 211 aus dem 16. Jahrhundert, 116 aus dem 17.

²⁶ Siehe den Beitrag von Irmtraud Frfr. VON ANDRIAN-WERBURG in diesem Band.

²⁷ Wilfried BEIMROHR, *Das Tiroler Landesarchiv und seine Bestände* (Tiroler Geschichtsquellen 47), Innsbruck 2002, S. 330 und 332.

²⁸ Zur Nebenlinie der Grafen von Wolkenstein, Eberstein und Trostburg, Herren zu Poltringen und Oberndorf vgl. Kurt ANDERMANN, *Vom Eisacktal ins Murgtal. Die Wolkensteiner aus Südtirol als Erben der Grafen von Eberstein in Südwestdeutschland*, in: Wilfried EHBRECHT u. a. (Hgg.), *Der weite Blick des Historikers. Einsichten in Kultur-, Landes- und Stadtgeschichte. Peter Johaneck zum 65. Geburtstag*, Weimar/Wien 2002, S. 301–315, und den Beitrag DESS. in diesem Band (S. ###-###).

²⁹ Der Bestand stammt aus dem ursprünglich im Besitz der Wolkenstein-Trostburg befindlichen Wangener Gerichtsgebäude, das zu Beginn des 19. Jahrhunderts an die Familie Menz verkauft wurde (heute Palais Toggenburg). Es enthält Betreffende der Gerichtsherrschaften Wangen, Neuhaus, Greifenstein, der Familien Gondola, Völs-Colonna und Wolkenstein und eine Urkundenreihe 1405–1771. Vgl. das summarische Repertorium von Heinz NOFLATSCHER, Bozen 1989/1997, Ms im SLA.

³⁰ Repertorium von Christine ROULO, Bozen 2000, Ms im SLA.

Jahrhundert, 46 aus dem 18. und 19. Jahrhundert, in einigermaßen erstaunlicher Umkehr zu der in vergleichbaren regionalen Adelsarchiven feststellbaren linearen Zunahme der schriftlichen urkundlichen Überlieferung zumindest vom 14. bis gegen Ende des 16. Jahrhunderts.³¹ Allerdings enthält die Urkundenreihe bei weitem nicht alle Urkunden des Gesamtbestands im engeren Sinn.³² In den älteren Repertorien des Archivs ist von einer eigenen Urkundenreihe niemals die Rede, vielmehr werden die Urkunden verschiedenen Betreffladen und -faszikeln zugeordnet. Die Reihe dürfte im zweiten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts entstanden sein: von Ottenthal gibt 1912 für die in den „Archiv-Berichten“ registrierten Urkunden noch die unterschiedlichsten Ladensignaturen an, bei Marsoner (1925) fehlen in der - wenn auch summarischen - Angabe der Ladeninhalte bereits alle Verweise auf ältere Stücke. Eine Beschreibung der vielleicht von ihm selektierten Reihe konnte er jedoch wegen seines frühen Ablebens nicht mehr in Angriff nehmen.³³

2. Urbare

Zeitraum: 1476 bis 1856, Umfang: 63 Urbare und Zinsregister, Unterlagen zur Grundentlastung
Der Urbarbestand, ebenfalls ein künstliches Selekt, umfasst die Urbare und Zinsregister zu den grundherrlichen Einkünften der Wolkensteiner aus ihren Gerichts- und grundherrlichen Komplexen, mit Positionen zu: Trostburg, Kastelruth, Völs, Tiers, Gufidaun, Lajen, Klausen, Ritten, Villanders, Latzfons, Pfeffersberg, Sterzing, Rodeneck, Pustertal, Jenesien, Wangen, Flaas, Terlan, Gries und Bozen, Fassa, Enneberg, Pergine, Königsberg, sowie Innsbruck, Hötting, Thaur, Ambras, Ellbögen, Sonnenburg, Patsch, Sistrans, Tulfes, Kematen, Götzens, Natters, Mutters, Sellrain, Schönberg, Mieders, Steinach, Hertenberg, Seefeld, Zirl, Telfs, Landegg, Heinfels und im Inntal.

Auch hier trifft dasselbe zu wie bei der Urkundenreihe: Im Bestand Trostburg finden sich noch zahlreiche weitere, nicht in dieses Selekt eingeflossene Urbare, wie beispielsweise das Urbar der Brüder Diepold, Berchtold und Eckhart von Wolkenstein von 1444 (AW, Trostburg 3286) oder das Urbar der Söhne nach Wilhelm von Wolkenstein von 1579 (AW, Trostburg 2154).

3. Archiv Toblino

Zeitraum: 1417 bis 1939, Umfang: 829 Positionen, 90 Laufmeter

³¹ So etwa beim Archiv Schlandersberg am SLA: 14. Jahrhundert: sechs Urkunden, 15. Jahrhundert: 371 Urkunden, 16. Jahrhundert: 553 Urkunden, 17. Jahrhundert: 492 Urkunden, 18. Jahrhundert 227 Urkunden.

³² Allein der Bestand Trostburg enthält mehrere Urkunden, darunter auch an Bedeutung so hervorragende Stücke wie die kaiserlichen Lehenbriefe um die Trostburg selbst.

³³ Die heute bestehende Urkundenreihe wurde vor der letzten Verzeichnung noch um ein Urkundenselekt aus dem Bestand Toblino erweitert – eine weitere bedauerliche Vermischung der Provenienzen. Freundlicher Hinweis Dr. Josef Nössing.

Der Teilbestand Toblino – von dem bereits die „Guida generale degli archivi di Stato italiani“ (1994) sagt, es handle sich um eine künstliche Abtrennung vom Gesamtbestand Wolkenstein,³⁴ entstand aus der Verwaltung der Besitzungen und Ämter der Trienter Linie der Wolkensteiner, die 1826 im Mannesstamm erlosch.³⁵ Die Besitzungen, vornehmlich das Palais Wolkenstein in Trient, die Schlösser Ivano in der Valsugana und Toblino im Sarcatal, die dazugehörigen grundherrlichen Güter, der Hof Ischia bei Trient und die anderen Höfe des Trienter Wolkensteinischen Urbars blieben aber weiterhin im Besitz der Wolkensteiner. Die innere Tektonik des Teilbestands hat unter den Verlagerungen des 20. Jahrhunderts stark gelitten und es scheint zwischen dem Bestand Trostburg und dem Bestand Toblino eine gewisse Vermischung gegeben zu haben, die auf die schlechten Verwahrungsbedingungen in Toblino zurückzuführen ist.³⁶ Andererseits können einzelne Einheiten auch aus verwaltungstechnischen Gründen von Familienmitgliedern selbst aus dem einen oder dem anderen Teil ausgehoben und nicht wieder reponiert worden sein: 1833/34 entnahm beispielsweise Leopold von Wolkenstein eine größere Menge an Archivalien aus dem Griesbrucker Archiv³⁷ und brachte sie nach Trient („Verzeichnis der Akten Päckchen, welche von hochgeboren Herrn Leopold Grafen Wolkenstein im Archive zu Griesbruk selbst zusammengelegt wurden und deren Aufschriften, Archiv zu Griesbruck, Fascikel VI. Familiendokumente. Verzeichnis der fehlenden oder herausgenommenen Stücke“ – AW, Toblino 301).

Die umfangmäßig größten oder inhaltlich bedeutendsten Bestandsgruppen betreffen naturgemäß die Gerichtsherrschaft Ivano-Strigno, die die Wolkenstein-Trostburg 1679 übernahmen,³⁸ und die Herrschaft Toblino, die 1666 in den Besitz der Familie kam. Durch diese letzten Besitzerweiterungen – im Gefolge der Heirat Albrecht von Wolkensteins mit Giovanna Madruzzo

³⁴ Vgl. Salvatore ORTOLANI, Art. „Archivio di Stato di Trento“, in: Guida generale degli Archivi di Stato Italiani 4, Roma 1994, S. 663–726, hier 719 f.: „L’archivio Wolkenstein, artificiosamente diviso nei due fondi di Castel Toblino e di Trostburg per ragioni di carattere ereditario [...]“; vgl. auch Albino CASETTI, Guida storico-archivistica del Trentino, (Collana di monografie della Società di Studi per la Venezia Tridentina 14), Trento 1961, S. 115 f.

³⁵ Vgl. den Beitrag von Marcello BONAZZA in diesem Band.

³⁶ Vgl. beispielsweise die Positionen im Bestand Trostburg zur Herrschaft Kitzbühel oder die bischöflichen Lehenbriefe zu Schloss Toblino, ebenfalls im Bestand Trostburg. Albino Casetti äußerte sich dazu 1971: „[...] lo stato d’incuria, di manomissione, di pericolo in cui era stato trovato il materiale documentario a Castel Toblino“; und auch Salvatore Ortolani beklagte 1974 die Verwahrlosung des Archivs: „[...] risulta che l’archivio dei Conti Wolkenstein, custodito nel castello di Trostburg – Ponte Gardena BZ – sarebbe stato trasportato nel Castello di Toblino ed ivi ammassato per terra senza alcun accorgimento di salvaguardia per documenti di notevole interesse storico.“ Beide Schreiben im Staatsarchiv des Staatsarchivs Trient.

³⁷ Auf Griesbruck bei Klausen, einem der Hauptwohnsitze der Familie, befand sich vom ausgehenden 17. bis ins 19. Jahrhundert eine zentrale Verwaltungsstelle des Familienurbars. Dort wurde, wie sich mehreren Belegen im Archiv Wolkenstein entnehmen lässt, eine eigene Registratur geführt. Spätestens bei Verkauf des Hauses im Jahr 1864 floss das „Griesbrucker Archiv“ in den Bestand Trostburg ein.

³⁸ Die Familie Wolkenstein-Rodenegg besaß die Pfandherrschaft von 1496 bis 1632, worauf sie an die Tiroler Landesherrin Claudia de’ Medici zurückfiel. 1750 erhielten die Wolkenstein-Trostburg die Herrschaft zu Erblehen. Vgl. Aldo GORFER, Guida dei castelli del Trentino, Trento²1967, S. 760.

1609 – gelangten auch die Lehnbriefe der Madruzzo zu Toblino und dem Zubehör zur Herrschaft in das Familienarchiv.³⁹

Eine weitere wichtige Gruppe sind die zur Pfandherrschaft Kitzbühel gehörigen Unterlagen, die durch die Heirat Kaspar von Wolkensteins zu Trostburg mit Elisabeth Lang von Wellenburg für fast ein Jahrhundert in den Familienbesitz gelangte.⁴⁰

An Familienunterlagen sticht vor allem die reiche Korrespondenz der Linienhäupter Albrecht, Kaspar, Anton, Leopold, Pius und Gaudenz Fortunat sowie die Sammlung von Rechnungen und Belegen des Trienter Haushalts heraus. Auch die Verwaltung der Stadthauptmannschaft Trient, die die Wolkenstein-Trostburg im 16., 17. und 18. Jahrhundert über mehrere Generationen innehatten, besetzt mehrere Positionen des Familienarchivs und macht noch einmal die in den Familienarchiven der bedeutenderen Adelsgeschlechter übliche Vermischung der Grenzen zwischen öffentlicher und privater Sphäre deutlich.

4. Archiv Trostburg

Zeitraum: Anfang 14. Jahrhundert bis Anfang 20. Jahrhundert, Umfang: 3226 Positionen, rund 150 Laufmeter

Den vom Umfang her größten Teilbestand bildet das Trostburger Archiv. Wie bereits ausgeführt, sind die ursprünglichen Provenienzzusammenhänge nur mehr in Ansätzen rekonstruierbar. Bei der Neuverzeichnung mittels Datenbank 2001/06 wurde auf eine physische Neuordnung (die als neuerliche Umschichtung vermutlich mehr Schaden als Nutzen angerichtet hätte) weitestgehend verzichtet und die Ordnung „letzter Hand“, so wie sie 1992 vom Staatsarchiv Trient ins Landesarchiv überkommen war, belassen. Eine detaillierte Verzeichnung mit ausführlichen „Enthält“-Vermerken (die freilich nicht auf die Ebene des einzelnen Schriftstücks heruntergebrochen werden konnten), sollte der Forschung möglichst breite Stichwortrecherchen erlauben. Eine Beschlagwortung wird mittelfristig das Rechercheangebot erweitern. Der vorsichtige Versuch einer virtuellen Klassifikation auf EDV-Ebene, zu der auch – sofern vorhanden – Altsignaturen herangezogen wurden, konnte jedoch erstaunlicherweise mit großer Sicherheit die wichtigsten Bestandsgruppen definieren.

³⁹ Zu den Herrschaften Toblino und Ivano vgl. den Beitrag von Marcello BONAZZA in diesem Band.

⁴⁰ Elisabeth Lang war Tochter eines Vetters des Salzburger Erzbischofs Matthäus Lang von Wellenburg, dem die Gerichtsherrschaft 1506 verpfändet worden war und auf dessen Einfluss hin sie im Weiteren an seinen Vetter ging. Dieser vererbte sie 1580 an seine Schwiegersöhne Max von Lamberg und Kaspar von Wolkenstein-Trostburg. Bereits 1678 trat Gaudenz Fortunat von Wolkenstein-Trostburg, ein Neffe des Kaspar, seinen Teil der Herrschaft an die Grafen von Lamberg ab. Vgl. Otto STOLZ, Landesbeschreibung von Tirol. 1. Politisch-historische Landesbeschreibung von Nordtirol (Archiv für Österreichische Geschichte 107), Wien 1923, S. 72 f.

Gut ein Drittel der Positionen kann dabei als Verwaltungsschriftgut der Familie bezeichnet werden. Dazu zählt, neben den verschiedenen Verträgen um innerfamiliäre Rechtssituationen (Heiratsverträge, Verlassenschaften, Teilungsverträge etc.) die reiche Korrespondenz, eine wahre Fundgrube für Nachrichten über Familienmitglieder, über alltägliche Lebensumstände und über adlige Netzwerke, über Verwaltungsstrategien und politische Ambitionen. Hervorzuheben ist dabei die umfangreiche Überlieferung aus der Zeit Wilhelm (II.) von Wolkenstein († 1577), Landeshauptmanns von Tirol 1562 bis 1570,⁴¹ Engelhard Dietrich von Wolkensteins (1566–1647),⁴² Maximilian Karl von Wolkensteins (*1608) und des Diplomaten Anton von Wolkenstein (*1832).⁴³ Besondere Erwähnung verdient Kunigunde von Bissingen-Wolkenstein (1650–1714), Ehefrau des Ferdinand Carl von Wolkenstein (1649–1686): Eine derart umfangreiche Überlieferung an Korrespondenz adliger Frauen der Frühen Neuzeit ist durchaus ungewöhnlich.⁴⁴

Noch in den Bereich der Familienüberlieferung, aber bereits mit Verwischung der Abgrenzung zu Herrschaftsfunktionen fallen die umfangreichen Unterlagen zum Rechnungswesen aus dem 17. bis 19. Jahrhundert, die im 19. Jahrhundert gebündelt und in der Archivabteilung VII. Finanz zusammengefasst wurden (s. o.). Die einzelnen Positionen enthalten so disparate Dinge wie, um nur ein Beispiel (AW, Trostburg 201, Jahr 1762) heranzuziehen, Rechnungen verschiedener Handwerker von Bozen, Klausen, Trient, Villanders, Rechnungen der Köchin; Quittungen der Gerichtsherrschaft Velthurns; Quittungen der auf Martini verfallenen Interessen (Zinsen) der Frauen-Kirche zu Wolkenstein; Rechnung des Gerichtsdieners zu Wolkenstein, Quittungen des Trienter Steuereinnehmers, Quittungen für bezahlten Hauszins; eine Fuhrmannsrechnung zu Salzburg, und ähnliches mehr.

Als nächste große Unterteilung können die Lehnsachen ausgemacht werden, mit Urkunden und Akten zu den landesfürstlichen Lehen (Feste Trostburg, Pfannhausamt zu Hall, Gerichtsherrschaften), den von der Familie Vintler herrührenden Lehen (Zehnt aus drei Höfen zu Gries), den Lehen von den Völs-Colonna (Zehnt im Gericht Steinegg), den Lehen der Madruzzo in Villanders und anderes mehr.

Den weitaus größten Teil der Überlieferung im Trostburger Archiv bilden aber die Unterlagen zur Verwaltung der an die Familie verpfändeten oder verliehenen Gerichtsherrschaften (Verwaltungskorrespondenz, Pflegamtsrechnungen, Gerichtsrechnungen, Unterlagen zur Strafgerichtsbarkeit, zu Steuersachen etc.) und zur Verwaltung des jeweiligen Gerichtsurbars sowie

⁴¹ Vgl. Werner KÖFLER, Land, Landschaft, Landtag. Geschichte der Tiroler Landtage von den Anfängen bis zur Aufhebung der landständischen Verfassung 1808 (Veröffentlichungen des Tiroler Landearchivs 3), S. 510.

⁴² Oswald TRAPP (Hg.), Tiroler Burgenbuch 4. Eisacktal, Bozen/Innsbruck/Wien ²1984, S. 235–239.

⁴³ Siehe den Beitrag von Hans HEISS in diesem Band.

⁴⁴ Vgl. dazu Christine ROILO, ... *weil sie nur ein weib und die herrschaft gestorben*. Kunigunde von Bissingen-Wolkenstein (1650–1714) – ein biografischer Versuch, in: MÜHLBERGER/BLAAS (wie Anm. 2) S. 253–267.

des familieneigenen Urbars (Verleih- und Reversbriefe, Kauf- und Tauschverträge um Baurechte, Urbare). Zu nennen sind dabei vor allem die Gerichtsherrschaften beziehungsweise grundherrschaftlich gebundenen Liegenschaften und Zehnten in den Gerichten Wolkenstein (mit der umfangmäßig größten Überlieferung), Altenburg, Bozen und Sigmundskron, Bruneck, Enneberg, Gufidaun, Burgfrieden Hauenstein, Heinfels, Inntal, Kaltern, Kastelruth, Kitzbühel, Burgfrieden Kollmann, Königsberg (Monreale), Lajen, Latzfons und Verdings, Meran, Mühlbach, Neuhaus, Pfeffersberg, Rasen, Rattenberg, Rodenegg, Schönegg, Sonnenburg, St. Michelsburg, Stein am Ritten, Terlan (Greifenstein), Burgfrieden Trostburg, Uttenheim, Velthurns, Villanders, Villnöß und Vintl. Diese lange, aber unvollständige Aufzählung von grundherrschaftlichen Komplexen kann zumindest eine Ahnung von Umfang und Verzweigung des wolkensteinischen Urbars vermitteln.

Einige kleinere Gruppen enthalten Schriftgut zu verschiedenen Familien des wolkensteinischen Heiratskreises, wie den Thun, Ingram, Boimont, Liechtenstein, Welsperg, Lener und Völs. Eine besondere Stelle nimmt die Gruppe zur Verwaltung des Baumgarten'schen Fideikommisses ein: Maria Christina aus der Familie der Grafen von Baumgarten, seit 1508 über Jahrhunderte Inhaber der Herrschaft Ering, einer geschlossenen Hofmark mit einer ausgedehnten Grundherrschaft im niederbayerischen Landkreis Rottal-Inn, brachte zu ihrer Heirat mit Maximilian Karl von Wolkenstein 1659 ihr beträchtliches väterliches und mütterliches Erbe in Form einer Kapitalanlage bei der Münchner Landschaft ein. Maximilian Karl wandelte das Heiratsgut seiner Frau testamentarisch in ein Fideikommiss um, das der jeweils älteste Deszendent der Linie genießen sollte. Für das 17. Jahrhundert, für die Zeit also, bevor das Erbvermögen in eine sichere Kapitalanlage umgewandelt wurde, enthält der Bestand sehr viel Überlieferung des Vaters der Maria Christina von Baumgarten, Hans Wolf von Baumgarten, zur Verwaltung der von der Herrschaft Ering ausgeschütteten Revenuen – ein interessanter bayerischer Irrläufer in einem tirolischen Archiv.

Zusammenfassung und Ausblick

Trotz der intensiven Verzeichnungsarbeiten der letzten Jahre bleibt das Archiv Wolkenstein in vieler Hinsicht ein Steinbruch. Die vielen Umordnungen vor allem des 20. Jahrhunderts haben die Provenienzzusammenhänge zum Großteil unwiederbringlich zerstört. Die unüberschaubare Menge der Schriftstücke lässt sich ohne das überlieferte Wissen der Bestandsbildner nicht mehr in ein schlüssiges Ordnungsschema zurückführen. Die aktuelle detaillierte Verzeichnung ermöglicht es

der Forschung jedoch, gezielt zu recherchieren und das Archiv für vielfältige Fragen zu nutzen. Große Bedeutung, etwa für die Erforschung adliger Lebensumstände der Frühen Neuzeit, kann der umfangreichen Privatkorrespondenz beigemessen werden, die in anderen, vergleichbaren Familienarchiven völlig fehlt.⁴⁵ Die Unterlagen sind außerdem von größter Bedeutung für die Tiroler Landesgeschichte, vor allem für die geographische Achse Eisacktal-Wipptal-Inntal: Die unzähligen Revers-, Kauf- und Tauschbriefe, doch auch die Gerichtsakten können unsere Kenntnis um die Bewohner dieser Landstriche um Vieles erweitern. Schlussendlich bilden das Archiv/die Archive der Wolkensteiner noch das unentbehrliche Datenreservoir, aus dem die Geschichte eines der bekanntesten, zugleich aber auch wenig erforschten Adelsgeschlechter Tirols hervorgehen kann.

⁴⁵ Etwa das Archiv Welsperg am SLA.